

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 2. Hälfte) 5. Mose 2–34 Auslegung zu 5. Mose 21,22.23 entnommen dem „Amsterdamsch Zondagsblad tot getuigenis der Waarheid“ Zweiter Jahrgang 1889
Datum	1858

Zu 5. Mose 19,1-13 siehe die Schriftauslegungen zu [2. Mose 21,12-14](#) im 12. Heft und zu 5. Mose 4,41-43 in diesem Heft.

Zu 5. Mose 21,22.23 siehe die Schriftauslegungen zu 4. Mose 25 in diesem Heft.

5. Mose 21,22.23

„Wenn jemand eine Sünde getan hat, die des Todes würdig ist und wird also getötet, daß man ihn an ein Holz hängen, so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern sollst ihn desselben Tages begraben; denn ein Gehentker ist verflucht bei Gott; auf daß du dein Land nicht verunreinigst, das dir der Herr, dein Gott, gibt zum Erbe“.

In unserem Heidelberger Katechismus haben wir die in jeder Hinsicht wichtige 39. Frage: „Ist es etwas mehr, daß Er ist gekreuzigt worden, denn so Er eines andern Todes gestorben wäre?“ – Diese Frage wurde gestellt, um dem seiner Sünden wegen bekümmerten Menschen den unaussprechlichen Trost mitzuteilen, der für ihn durch den Kreuzestod unseres Herrn erworben ist. Dieser Trost wird mitgeteilt in der Antwort: „Ja; denn dadurch bin ich gewiß, daß Er die Vermaledieung, die auf mir lag, auf Sich geladen habe; dieweil der Tod des Kreuzes von Gott verflucht war“.

Laßt uns auf diese Wahrheit, *daß der Tod des Kreuzes von Gott verflucht war*, einmal näher eingehen, um den Schluß, den der Katechismus aus dieser Wahrheit zieht, mit dem Worte Gottes zu unserm ewigen Troste zu beweisen und für uns zu befestigen.

Daß der Tod des Kreuzes von Gott verflucht war, daß dieser Tod in Beziehung stand zu dem Fluch Gottes, mit dem wir verflucht waren der Sünde wegen, und zwar in der Beziehung, daß derselbe als ein von Gott verfluchter Tod den Fluch Gottes von des Herrn Gemeinde hinweggenommen hat, lehrt uns der Apostel Paulus deutlich genug in dem Brief an die Galater, Kap. 3,13: „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns; denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holz hängen“. Dieser Ausspruch des Apostels ist an und für sich genug entscheidend, zu erkennen die Gewißheit der Dinge, darin wir unterrichtet sind. Er ist uns genug, um das bestimmt als göttliche Wahrheit anzunehmen, was uns der Heidelberger Katechismus in Frage und Antwort 39 zu unserm Trost von dem Tode unsers Herrn am Kreuze lehrt. Derjenige, der die Frage: „Ist es etwas mehr, daß Er ist gekreuzigt worden, denn so Er eines andern Todes gestorben wäre?“ aufstellte, wußte, was er schrieb, und auf welchem Grunde er in der Antwort das Stellvertretende von dem Tod des Herrn als unseres Bürgen lehrte. Das war bei ihm keine scholastische (schulgemäße) Auffassung, kein Nachsprechen von Anselmus und anderen. Er hatte den Ausspruch des Apostels zu seinem Trost verstanden und teilte in seinem Unterricht diesen Trost den Gemeinden des Herrn mit. So gründet sich der Katechismus, da er des Herrn Bürgschaft und Stellvertretung lehrt, auf die Worte des Apostels.

Aber nun kann es für einen jeden, der nachdenkt, nicht gleichgültig sein, zu erforschen, auf welchem Grund denn der Apostel baut, wenn er das Stellvertretende von des Herrn Tod lehrt. Wenn wir gut acht haben auf seine Worte, so vernehmen wir, daß er uns für seine Wahrheit keine eigene Meinung gibt, keinen willkürlichen, selbst ausgedachten Grund legt, sondern daß er sich gründet auf

das, was „geschrieben steht“. „Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holz hängt“, so lauten die Worte des Apostels.

Wenn nun jemand sagt: „Denn es steht geschrieben“, so haben wir die geschriebene Stelle aufzuschlagen und erstens zu untersuchen, ob es da so geschrieben steht, und zweitens, ob der Schluß wirklich aus der angeführten Stelle zu ziehen ist.

Der Apostel weist uns auf das hin, was wir aufgezeichnet finden im 5. Buche Mosis, Kap. 21,22,23. Da lesen wir folgendes: „Wenn jemand eine Sünde getan hat, die des Todes würdig ist, und wird also getötet, daß man ihn an ein Holz hänget, so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern sollst ihn desselben Tages begraben; denn ein Gehenkter ist verflucht bei Gott; auf daß du dein Land nicht verunreinigest, das dir der Herr, dein Gott, gibt zum Erbe“. Es besteht ein Unterschied zwischen den Worten bei Moses und bei Paulus. Bei Moses lesen wir: „Ein Gehenkter ist verflucht bei Gott“; bei Paulus: „Verflucht ist jedermann, der am Holz hänget“. Paulus folgt, vom Geist geleitet, der Übersetzung der Siebenzig; diese haben: „Denn jeder, der am Holz hing, ist von Gott verflucht gewesen“. Statt dessen sagt er nun nach seiner apostolischen Freimütigkeit: „Der Fluch liegt auf einem jeden, der am Holz hängt“.

In der Bedeutung kommt es auf eins heraus: „Wenn ein Gehenkter bei Gott verflucht ist, dann ist es jeder Gehenkte“. Wenn Paulus „bei Gott“ ausläßt, dann tut er das, um uns fühlen zu lassen, daß der Fluch um unsertwillen auf Christum kam; und wenn er den Nachdruck legt auf „jedermann“, dann tut er das, um uns zu beweisen, daß Christus, am Holz hängend, von diesem Fluch nicht ausgeschlossen ist.

Wir wurden also aus den angeführten Worten mit dem Apostel Paulus folgenden Schluß ziehen können: Gott sagt: „Ein Gehenkter ist bei Gott verflucht“, Christus war ein Gehenkter, folglich war Er bei Gott verflucht.

Dagegen könnte man behaupten: „Das mag von allen wahr sein, aber von Christus kann solches nicht wahr sein, denn Er war unschuldig“. Aber der Apostel gibt solcher Behauptung gegenüber nicht nach. Er legt den Nachdruck auf das Wort „jedermann“, also Christus auch. Fragt man weiter: „Wie ist das möglich bei Christi Unschuld?“ so antwortet Paulus: „Christus ward ein Fluch für uns, Er wurde es an unserer Statt“.

Aber wenn nun der Apostel aus den Worten Gottes bei Moses den Schluß gezogen hat, daß Christus ein Fluch geworden ist für uns und uns also von dem Fluch des Gesetzes erlöst hat, so kommt die Frage auf, ob Christus darum als Gehenkter am Holz ein Fluch geworden ist, weil früher über Gehenkte also bestimmt war, und Christus also unter dieselbe Kategorie kam, – oder ob die früher Gehenkten bei Gott ein Fluch waren, insofern Gott in denselben hat abschatten lassen, was Christus einmal als ein am Kreuz Gehenkter für uns sein sollte.

Die Schlußfolgerung des Apostels bleibt stehen, wenn wir das erstere annehmen; nehmen wir das zweite an, so wird die Schlußfolgerung noch mehr befestigt.

Gott sind alle Seine Werke von Ewigkeit bekannt. Wir sehen aus der Geschichte von dem Leiden des Herrn, daß die Juden auf einmal auf den Gedanken kamen, zu rufen: „Kreuzige Ihn, kreuzige Ihn“, und daß der Tod nicht an dem Herrn würde vollzogen sein, wenn nicht Gott Selbst die Juden unter die Herrschaft der Römer gebracht hätte.

Alles geschah durch Gottes Hand und nach Seinem bestimmten Rat. Nun können wir nicht einsehen, warum Gott gerade von denen, die am Holz hingen, sagte, daß sie von Gott verflucht wären, wenn Er nicht auf Christum gesehen und in Seinem Rat bestimmt hätte, daß Derselbe also für uns ein Fluch werden sollte.

Was die eigentliche Missetat war, worauf der Tod, den das Hängen zur Folge haben mußte, stand, wird in den Büchern Mosis nicht angegeben. Es gab andere Missetaten, durch die man sich des Todes schuldig machte, wobei jedoch das Hängen nicht stattfand. Es ist also eine besondere Missetat gewesen, eine sehr große oder schwere Sünde. Wir lesen Vers 22: „Wenn jemand eine Sünde getan hat, die des Todes würdig ist, und wird also getötet, daß man ihn an ein Holz hängen“. Das Hängen an ein Holz, mit der bestimmten Angabe der Missetat, um derenwillen es geschah, finden wir in den Büchern Mosis nur im 4. Buch, im 22. Kapitel. Wir lesen da Vers 3 und 4: „Und Israel hängete sich an den Baal-Peor. Da ergrimmete des Herrn Zorn über Israel, und sprach zu Mose: Nimm alle Obersten des Volks und hänge sie dem Herrn an die Sonne, auf daß der grimmige Zorn des Herrn von Israel gewandt werde“. Wir ersehen daraus, daß der grimmige Zorn des Herrn entbrannt war über Israel wegen der Missetat, weil sie sich an den Schandgott Baal-Peor gehängt hatten, und daß dann die Obersten des Volkes auf Gottes Befehl genommen und gehängt wurden an die Sonne, also zum Exempel nicht allein, sondern auch als solche, die die Missetat des ganzen Volkes trugen und also der beleidigten Gerechtigkeit Gottes Genugtuung brachten. Sie waren mit einem öffentlichen Amt bekleidete Personen; als solche wurden sie von Gott verflucht; sie trugen den Fluch und die Strafe des ganzen Volkes; und dadurch, daß sie als ein Fluch am Holz hingen, wurde das Volk vom Fluch erlöst.

Die Obersten sind hier angedeutet als Schuldige und Verfluchte an Stelle des ganzen Volkes.

Die Missetat war eine schändliche, und er, der sie beging, verdiente den Fluch Gottes nach Recht. Aber der Fluch, der auf dem ganzen Volk lag, wurde von dem Volk hinweggenommen und erst losgelassen auf die Obersten, als sie zu einem Exempel an der Sonne zwischen Himmel und Erde hingen.

Wer hier nicht den Schatten des Todes Christi am Kreuz als eines von Gott verfluchten Todes sieht, um unsern Fluch hinwegzunehmen, – wer hier also nicht den Schatten der Stellvertretung Christi sieht, der ist mit Willen blind.

Die Missetat ist eine gotteslästerliche Abgötterei, gepaart mit der schmutzigsten Selbstbefleckung; – darum liegen alle unter dem Fluch und müssen alle gehängt werden; die Obersten des Volks kommen an die Stelle von diesen allen, insofern wenigstens, daß Gottes Zorn von allen abgewandt wird. Die Gehängten hingen da für alle zu einem Zeichen von Gottes Fluch über alle, zu einem Zeichen von Gottes rachefordernder Gerechtigkeit und von der Machtlosigkeit des Gesetzes.

Ob das Holz ein Baum oder ein Holz mit einem Querholz war, wie die Siebenzig es Josua 8,29 übersetzt haben, oder ob es später ein besonders geformtes Kreuz war, schadet der Übereinstimmung von Schatten und Bild ebensowenig, als das Gehängt- oder Gekreuzigtsein. Die Übereinstimmung liegt darin, daß das Exempel statuiert wird und der Fluch getragen wird für andere mit der Folge, daß der Fluch von den übrigen des Volkes abgewandt oder hinweggenommen und demzufolge in Segen verwandelt wird, oder anstatt des Fluches der Segen wiederkommt.

Wenn man sagen wollte, daß die Obersten auf Gottes Befehl gehängt seien ihrer eigenen Sünde der Nachlässigkeit wegen, so ist das wahr, teilweise, – aber *das* ist die ganze Wahrheit: daß sie an Stelle der übrigen Sünder gehängt sind, einige für alle; sonst hätte ihr Fluch nicht zur Folge gehabt, daß Gottes Zorn von den übrigen abgewandt wurde.

Bringen wir das, was wir zur Erläuterung in 4. Mose 25 gefunden haben, in Zusammenhang mit dem, was wir 5. Mose 21,22,23 lesen, so sehen wir, daß die Bestimmung von Gottes Gesetz nur als „Christum abschattend“ aufgefaßt werden kann, soweit Christus ein Fluch geworden ist für uns und Sein Hängen am Kreuz eine Offenbarung von Gottes Gerechtigkeit gewesen ist, und uns zu einem

Zeichen und Versicherung dient, daß Christus uns durch Seinen Tod am Kreuz vom Fluche des Gesetzes erlöst hat.

Vers 22 lesen wir: „Wenn jemand eine Sünde getan hat, die des Todes würdig ist, und wird also getötet, daß man ihn an ein Holz hängen“. Die hier gemeinte Sünde muß eine besondere Missetat, eine öffentliche Missetat gewesen sein, zufolge deren einer für viele genommen wird. Dies ergibt sich aus 4. Mose 25. Ob es eine Missetat der Gotteslästerung und Abgötterei gewesen ist, wie die jüdischen Gelehrten wollen, oder auch die Missetat des Ungehorsams, wie andere behaupten im Zusammenhang mit Vers 18-21, so daß eine Steinigung vorherging, ergibt sich nicht aus der Schrift.

Gewiß ist, daß Adam eine öffentliche Missetat begangen hat, und wir alle in ihm, und daß alle unsere Sünden öffentliche Missetaten sind in den heiligen Augen Gottes und vor dem ganzen Himmel. Gewiß ist es auch, daß es nicht an den Juden gelegen hat, daß unser Herr nicht wegen angeblicher Gotteslästerung gesteinigt worden ist; ferner ist es gewiß, daß das Sanhedrin durch den Mund von Kaiphas ausrief: „Was bedürfen wir weiter Zeugen? Ihr habt gehört die Gotteslästerung“; es ist ebenso gewiß, daß der Talmud lästerlich behauptet, daß der Herr ans Kreuz gehängt ist, weil Er teuflische Zauberei trieb und Israel reizte und verführte zu greulichem Götzendienst. Das ist auch vor allem gewiß, daß Adam ein ungehorsamer Sohn gewesen ist, und daß wir alle in ihm und durch unser eigenes Zutun als Ungehorsame vor Gott gestellt sind.

Der eine, der für viele wegen der öffentlichen Missetat genommen wurde, wurde also derart gestraft, daß er getötet und vor allen öffentlich gehängt werden mußte. Die übrigen lernten daraus, was sie alle zusammen verdient hatten, und der Gehenkte hing da als eine Äußerung von Gottes Gerechtigkeit. Und nicht allein das, sondern er hing auch da, um dieser Gerechtigkeit genug zu tun.

In der Beziehung, in der er da hing, war er ein Greuel vor Gott oder bei Gott verflucht; das ganze Volk war in ihm personifiziert, – der Fluch, der auf alle kommen mußte, wurde auf ihn allein gelegt. Die begangene Missetat konnte nicht durch seinen Tod allein versöhnt werden; die Versöhnung konnte nur dadurch geschehen, daß er als ein öffentlicher Schandfleck an einem Holz hing, vor aller Augen erhoben; die ganze Last des Zornes Gottes und der ganze Schandfleck der Missetat wurde so auf ihn geworfen. Als Gehenkte war er also bei Gott verflucht oder ein Greuel, in ihm hing die ganze Missetat, die auch von anderen verübt war, vor Himmel und Erde öffentlich zur Schau.

Wenn dieses alles kein Schatten von Christo wäre, wie Er für uns am Kreuz ein Fluch geworden ist, dann läge Spielerei, aber kein Wesen oder Wahrheit, Gottes würdig, in den Verordnungen in Bezug auf das Hängen an ein Holz; dann hätte es keinen Sinn, was Moses sagt: „Der Gehenkte ist bei Gott verflucht“; dann könnte dieses ebensowohl von einem zum Tode Gesteinigten gelten. Dies erkennen wir umso mehr, wenn wir in Betracht ziehen, daß durch das Hängen der Ältesten der grimme Zorn Gottes von Israel abgewandt wurde, und daß ein Gehenkte, gerade darum, weil er bei Gott verflucht ist, das Land verunreinigt.

Wenn es gewiß ist, daß er die Unreinigkeit, die durch sein Gehenktsein über das Land gebracht ward, hinwegnahm, indem er begraben wurde, dann ist es auch gewiß, daß er durch sein Gehenktsein Gott versöhnte, Gott versöhnt hatte vor Sonnenuntergang.

Ist es nun gewiß, daß Christus für uns bei Gott verflucht war, als Er am Holz hing, dann ist es auch gewiß, daß Er durch das Hängen am Holz, als Fluch für uns, gegen Sonnenuntergang Gott versöhnt hat; denn es war gegen Sonnenuntergang, daß Er ausrief: „Es ist vollbracht!“

Es ist, als ob man die Geschichte des Leidens unsers Herrn am Kreuz liest, wenn man den 22. und 23. Vers von 5. Mose 21 andächtig betrachtet.

Des Herrn toter Leichnam durfte und sollte nicht am Kreuz übernachten; des Herrn Befehl: „Du sollst ihn desselben Tages begraben“ ist erfüllt durch Joseph von Arimathia; und die Erde, die einst um unsertwillen verflucht war und diesen Fluch empfand, als der Herr am Kreuz hing, so daß sie bebte und die Felsen zerrissen, wurde, als Er darin begraben wurde, rein gemacht und geheiligt.

Es ist bemerkenswert, daß diese Strafe, an ein Holz gehängt und so bei Gott verflucht zu werden, nicht gelegt wurde auf Fremdlinge oder an Fremdlingen vollzogen wurde, wohl aber an einem aus dem Samen Abrahams, an einem von des Herrn Volk, also an einem Israeliten aus den Israeliten. Es war also ausschließlich eine Fluchtragende und Fluch-hinwegnehmende Strafe für und unter dem Volk des Herrn; bei den Fremden oder für sie hat es Gott nicht gefallen, also Seine Gerechtigkeit und Seine Gnade zu verherrlichen.

Nun ist Christus ein Prophet aus Seinen Brüdern, ein Sohn Abrahams, ein Israeliter aus den Israeliten. Er kam in Sein Eigentum, aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf; und Er wurde bei Gott verflucht für Sein Volk, für das Volk, für welches Er sterben wollte, das ist, für alle, die als Same gesegnet werden.

Daß unser teurer Seligmacher tatsächlich bei Gott verflucht war, indem Er am Kreuz hing, ist wohl offenbar aus den schrecklichen Ängsten und Schmerzen, die Er an Seele und Leib, besonders während der dreistündigen Finsternis, erlitten hat, und welche so höllisch und heftig waren, daß Er endlich ausrief: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“

Daß in Christo keine Sünde noch Missetat war, bekennen wir zum Trost unserer Seele, aber ebenso bekennen wir: „Der Herr warf unser aller Sünde auf Ihn“.

Und so hing Er denn am Holz, von Gott verantwortlich gemacht für die Sünde Seines Volkes, öffentlich zur Schau vor Himmel und Erde, vor allem Volk, vor allen Engeln und Teufeln, beladen und belastet mit den Sünden von dem ganzen erwählten Volk. Er wurde aus der Mitte des Volkes genommen, der Fluch des ganzen Volkes wurde auf Ihn losgelassen, – und als Er da so hing zum Schauspiel oder Exempel der göttlichen Gerechtigkeit, die mit ihrer Rache über das ganze Volk hätte kommen müssen, war Er, obgleich das väterliche Verhältnis zum Sohn nie aufhörte, doch als Stellvertreter, als Bürge bei Gott verflucht, ein Greuel und Scheusal; und da Er als ein solcher am Holz hing und der Strafe und Rache fordernden Gerechtigkeit Gottes Genugtuung brachte, hat Er den Fluch von Seinem Volk hinweg und auf Sich genommen, und den grimmigen Zorn des Herrn angewandt, der sonst unauslöschlich über das Israel Gottes hätte kommen müssen.

Ich meine, die Übereinstimmung sei zu treffend, als daß noch irgend ein Zweifel bei jemand, der heilsbegierig ist, übrig bleiben kann in Bezug auf Gottes Absicht bei Seinem Befehl betreffend einen Gehenkten am Holz.

Am Holz, sage ich, und als von selbst fällt mir dabei ein, daß die Hölle aus Neid gegen Adam ihm von dem Baum zu essen gab mit der Absicht, es dahin zu bringen, daß Adam an diesen Baum gehängt werden sollte, und daß ihr diese Absicht auch geglückt sein würde, wenn nicht Christus auf Sich genommen hätte, Sich an Stelle von Adam an das Holz, wovon Adam den Tod aß, hängen zu lassen, auf daß Adam kein Schauspiel würde vor Himmel und Hölle und nicht umkäme unter dem Fluch, sondern in Christo der göttlichen Gerechtigkeit Genugtuung brächte, um so durch Christum gesegnet zu sein und ewig zu leben.

Nach dem Besprochenen sehen wir, mit wieviel Grund der Katechismus den Schluß zieht: „Dadurch, daß Christus am Kreuz gestorben ist, bin ich gewiß, daß Er die Vermaledung, die auf mir lag, auf Sich geladen hat“. Dieser Schluß ruht also ganz und gar auf Gottes Wort.

Was wir mit Bezug darauf aus Gottes Wort angeführt und bewiesen haben, muß der Seele wohl-tun, die vor Gottes Gericht und heiligem Thron zerschlagen und zerbrochen liegt.

Ach, wir wissen nicht, was Gott und Sein Gesetz sagt, solange wir nicht vom Heiligen Geist zur Seligkeit unterwiesen sind; aber wenn es uns durch Licht und Überzeugung von dem Geist des Herrn dargelegt wird, was bei uns in Herz und Nieren steckt, wenn wir zum Heil unserer Seelen von unseren Sünden überzeugt werden, daß wir es einsehen und empfinden, wie wir den heiligen Gott mit unseren Sünden aufs höchste erzürnen, und daß wir also fluch- und verdammungswürdig sind, dann schlägt es wie ein Donner in das Herz hinein: „Verflucht ist ein jeglicher, der nicht bleibet in allem dem, das geschrieben steht im Buche des Gesetzes, daß er's tue“.

So empfinden wir also, daß Gottes Fluch auf uns liegt, – und wohin dann? Ach, wir vermögen nicht, den Fluch aufzuheben; wir tragen vielmehr Tod, Verdammnis und Angst der Hölle in uns. In unserm Innern ist es wahrlich so, daß wir schon als ein Schauspiel für Himmel und Hölle zwischen Himmel und Erde hängen, – und wir können nichts tun; die Schande liegt auf uns, den ganzen grim-migen Zorn Gottes empfinden wir in uns, und wenn keine Errettung kommt, bleiben wir so hängen und werden einmal offenbarlich solch ein Schauspiel von Fluch und Schande. Das ist zum Verge-hen, wenn in solch einem Zustand Gott, der Herr, uns nicht aus freier Gnade durch die Hand Seines Geistes in Christum hinein pflanzt durch einen wahrhaftigen Glauben, den Er wirkt durch Sein Evangelium.

Aber es ist Christus, den Er uns alsdann vorhält als Einen ohne Sünde und doch für uns zur Sün-de gemacht, als den Stellvertreter, als den freiwilligen und allgenugsamen Bürgen. Dieser wird dem zerschlagenen und geängsteten Gemüt vorgehalten, wie Er da zu einem Exempel und Beweis von Gottes Gerechtigkeit, wie ein Schauspiel vor Himmel und Erde, wie ein genugtuender Fluch gegen unsern Fluch, mit welchem Gott uns kraft Seines heiligen Gesetzes verflucht, am Kreuz hängt. Da wird nun das Auge der Seele des Bekümmerten geöffnet, um den Bürgen am Kreuz zu sehen als einen Fluch, Greuel und Abscheu vor Gott, als einen Solchen, auf dem die Menge aller Sünden liegt, als einen Solchen, der von Gott zur Sünde gemacht ist für Sein Volk.

Das Auge des Glaubens wird geöffnet, so daß wir bekennen: „Du, Herr Jesu, kannst nicht ver-flucht sein, kein Greuel in Gottes Augen, denn Du bist und bleibst der Gesegnete des Vaters; jedoch, bist Du da am Kreuz bei Gott verflucht, so ist es unsere Vermaledung, die Du auf Dich geladen hast. Da Du also unsere Vermaledung auf Dich genommen hast, so hast Du uns von der Vermale-deiung erlöst“; und das „*unsere*“ wird bei näherer Anwendung des Geistes „*meine*“, sodaß es heißt: „Er hat die Vermaledung, die auf mir lag, auf Sich geladen“; der Geist gibt davon Zeugnis, wäh-rend Er die Seele mit diesem Trost erfüllt, so daß der Bekümmerte sagt: „Ich bin dessen gewiß“.

Wo nun die Hölle mit neuen Angriffen kommt, um nach dem Grunde dieser Gewißheit zu fragen, da sucht die Seele diesen nicht in sich selbst, sondern das Zeichen und die Versicherung sucht und findet sie in dem Tode Christi am Kreuz; – und diese Versicherung und Wahrheit ist ihr so teuer, daß sie auf die Frage: „Ist es etwas mehr, daß Er ist gekreuzigt worden?“ unmittelbar, ohne sich um et-was zu kümmern und zu besinnen, aus dem Drang des inneren Lebens und des innerlich davon empfangenen Trostes heraus antwortet: „Ja“.

Könnten nur alle dieses mit dem Katechismus sagen: „Ich bin dessen gewiß, daß es so ist“!

Niemand kann dieses dem Katechismus nachsagen, der sich nicht unter dem Fluch befand. Wohl dem, der sich selbst prüft und mit keinem gestohlenen Trost einhergeht; aber dreimal wohl dem, der bei dem immerwieder neuen Empfinden seiner Vermaledung nicht hierhin und dahin sieht, son-dern um geöffnete Augen bittet und um Erbarmung, um Gnade und immerwieder neue Barmherzig-

keit, auf daß das Auge seiner Seele unmittelbar und stracks gerichtet bleibe auf Christum am Kreuz, wie Er da ein Fluch ist bei Gott gegen unsern Fluch. O, wie gesegnet fühlt er sich bei diesem Anblick und der gläubigen Umarmung von einem solchen Stellvertreter und Bürgen für heute, für morgen und für die Ewigkeit! –

In den „[Erläuternden und befestigenden Antworten zu dem Heidelberger Katechismus](#)“ schreibt Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge: „Warum war der Tod am Kreuze von Gott verflucht?

Der hohe Gott hat immerdar zu dem Menschen auf Erden herniederkommen wollen; darum geziemet es dem Menschen, an dem Boden zu bleiben und vom Worte, von Gnade, vom Glauben zu leben; aber das will der Mensch nicht, er will immerdar höher, als er gehen kann, so wird er denn zuschanden, und es trifft ihn der Fluch.

Denn so spricht Gott, 2. Buch Moses 19,12: „Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg steigt“. Darum ist es ein Gott verhöhrendes Beginnen des Fleisches, sich selbst zu Gott hinauf machen zu wollen durch eigene Kraft und Weisheit und Gerechtigkeit; da bleibt es zwischen Erde und Himmel hangen. Für diese unsere Sünde, worauf der Tod steht, starb unser Herr, indem Er zwischen Himmel und Erde hing, mit fest genagelten Händen und Füßen, also als einer, der nichts zustande bringen konnte. –

Vgl. ferner die Predigt von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge über Galater 3,13 in der Sammlung „Licht und Recht“ Heft 11, [4. Predigt](#).